

# DIALOG-TOOL »FIT FÜR DEN BERUF« VON SCHULDIALOG.ORG



Regine Berger, Institut für angewandtes Schulmanagement

## »FIT FÜR DEN BERUF!« WAS IST DAS EIGENTLICH?

Der Bereich der Vorbereitung auf den Beruf ist seit Jahrzehnten in den Lehrplänen verankert, wird in Schulen mit viel Engagement auf ganz unterschiedliche Art umgesetzt und dennoch werden die erwünschten Ergebnisse kaum erreicht. Warum eigentlich? Für Jugendliche jeder Schulart ist unumstritten die Berufsorientierungsphase ein wichtiger Meilenstein. Schüler kommen, ob Praktikum, Lehre oder Studium, in Berührung mit jeweils eigenen Lern- und Unternehmenskulturen, eigenen Wertesystemen und Bündeln von Leistungserwartungen, die Schüler noch nicht erlebt haben.

Für die Kompetenzen, die sie aufweisen müssen, um erfolgreich zu sein und ihr berufliches Leben zufriedenstellend gestalten zu können, müssen die Jugendlichen erst ein Verständnis entwickeln, um dann in einem weiteren Schritt die entsprechenden Fertigkeiten und Einstellungen aufbauen zu können.

Hier setzt das Instrument von schuldialog.org an: Schüler werden motiviert gemeinsam im eigenen Klassenverband ihre Kompetenzen mit Blick auf das zukünftige Berufsleben zu reflektieren, zu erweitern und zu festigen.

Das Instrument »Fit für den Beruf« basiert wissenschaftlich auf dem JugendKompetenzAtlas von Heyse/Erpenbeck (Heyse, 2010), an dem Experten und Expertinnen aus Wissenschaft und unterschiedlichen Berufsfeldern mitgewirkt haben. Die Autoren verstehen unter Kompetenzen »... Fähigkeiten einer Person zum selbstorganisierten, kreativen Handeln in für sie neuen Situationen« (Erpenbeck 2010, S. 15). Sie unterscheiden vier Grundkompetenzen, die noch einmal weiter ausdifferenziert werden: fachlich-methodische, personale, sozial-kommunikative sowie aktivitäts- und umsetzungsbezogene Kompetenzen. Diese Fähigkeiten sind von zentraler Bedeutung, wenn Jugendliche sich im Beruf orientieren oder eine Ausbildung beginnen.

In dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Bund-Länder-Kommission geförderten Projekt SESEKO zeigte sich, dass Jugendliche sich auf die Phase der Berufsvorbereitung besonders gut vorbereiten, wenn sie sich partizipativ, kooperativ und selbststeuernd mit dem beruflichen Handlungsfeld und den damit verbundenen Anforderungen auseinandersetzen können. Auf diese Weise können sie Selbstwirksamkeit aufbauen und erleben die neuen Herausforderungen als bewältigbar (SESEKO 2006).

## WISSENSCHAFTLICHER HINTERGRUND

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse aus dem JugendKompetenzAtlas und dem Projekt SESEKO sind in »Fit für den Beruf« zu einer Prozesseinheit integriert worden, so dass sie unmittelbar im Unterricht angewendet und praktiziert werden können.

## ERGEBNIS VON »FIT FÜR DEN BERUF«

**PARTIZIPATION:** Jede Schülerin und jeder Schüler wird gefragt und entscheidet mit, welche Kompetenzen aus seiner/ihrer Sicht für die Berufsvorbereitung die höchsten Prioritäten haben. Die Teilnahme ist online, so dass nach wenigen Minuten bereits das Gesamtergebnis aus allen Antworten der Schüler vorliegt: Die Klasse hat ihre 3 wichtigsten Kompetenzen festgelegt, die sie zeitnah gemeinsam verbessern möchten! Genau daran wird gearbeitet.

**KOOPERATION:** Berufliche Kompetenzen lassen sich nicht im „stillen Kämmerlein“ erlernen sondern vor allem im sozialen Miteinander. Dort werden sie erprobt und verfeinert. Gegenseitige Unterstützung und wertvolle Tipps untereinander sind dabei entscheidend für den Lernprozess. Die gemeinsame Kooperationsaufgabe bei »Fit für den Beruf« lautet für jede Klasse: Was können wir gemeinsam tun, um unsere Kompetenzen zu verbessern? Ihre Ideen und Vorschläge zur Optimierung entwickeln die Schüler gemeinsam und tragen sie online ein. Direkt anschließend wird auch gemeinsam entschieden, welche Vorschläge wie in den nächsten 6-8 Unterrichtswochen umgesetzt werden! Dieses kooperative Vorgehen setzt unmittelbar an der Selbststeuerung an.

**SELBSTSTEUERUNG:** Die Lösungen sind sehr unterschiedlich, aber das Ziel ist gemeinsam: Der Ausbau eigener Kompetenzen im sozialen Umfeld »Klasse«, »Oberstufenkurs« oder »Berufsschulklasse«. Nach ca. 2 Monaten erhält jede Klasse ihren eigenen »Living-Factor«. Er beantwortet der Klasse die Frage „Wie gut haben wir das umgesetzt, was wir uns vorgenommen haben?“. Auch hier geben wieder alle Schüler der Klasse ihr Votum online ab und wenige Minuten später liegt das Gesamtergebnis vor und wird gemeinsam reflektiert und diskutiert.

»Fit für den Beruf« ist eine in sich abgeschlossene Prozesseinheit, die mit wenig Aufwand unmittelbar in der Klasse durchführbar ist. Das Instrument fördert das Erlernen und Optimieren berufsbezogener Kompetenzen im Klassenverband. Es wird in Sekundarstufe I und II eingesetzt sowie berufsbegleitend an Berufsschulen.

# DIALOG-TOOL »FIT FÜR DEN BERUF« VON SCHULDIALOG.ORG

Regine Berger, Institut für angewandtes Schulmanagement



## BEISPIEL AUS »FIT FÜR DEN BERUF« IN DER KLASSE 8

Die Klasse 8 in einer Werkrealschule hat für sich die folgende Kompetenz mit der höchsten Priorität ausgewählt:

Ich halte mich konsequent daran, was vereinbart wurde. (Disziplin)

### KOMPETENZ

Die Kompetenz »Disziplin«, als Aussage handlungsorientiert und leicht verständlich formuliert, hat in der Klasse die höchste Priorität bekommen. Warum? Die Schüler meinen, dass diese Kompetenz in der Berufswelt besonders erwartet wird und wollen sich selbst darin verbessern.

Was könnten wir in der Klasse gemeinsam tun, damit sich jeder von uns an Vereinbartes hält?

### REFLEXIVE FRAGE

Es sind oft gar keine besonders neue Vorschläge, möglicherweise sogar Vorschläge, die die Lehrkraft schon häufig gemacht hat. ABER... diese Vorschläge kommen von den Schülern. Das ist entscheidend!

Wenn jemand von uns seine Arbeitsunterlagen nicht dabei hat, bekommt er vom Lehrer eine Aufgabe, arbeitet außerhalb der Klasse und nimmt an diesem Tag nicht am Projekt teil.

### VORSCHLAG DER SCHÜLER

Das Training beruflicher Kompetenzen motiviert Schüler besonders dann, wenn sie feststellen, dass sie in der Handlung sicherer werden. Deshalb empfehlen wir eine Umsetzung der Ideen in regelmäßigen wöchentlichen Einheiten. Sie zeigen den größten Erfolg. Es ist weniger der Inhalt der gemeinsamen Arbeit als vielmehr der Prozess des Einübens, der beim Schüler viel bewirkt.

Die Lehrkraft entscheidet selbst darüber, wie die Übertragung auf die Gegebenheiten im beruflichen Kontext erfolgt. Passgenaue und systematisch aufgebaute Materialien zur Kompetenzentwicklung im Klassenverband können zusätzlich über den IfaS Verlag erworben werden.

Regine Berger  
Senior-Partnerin  
Institut für angewandtes Schulmanagement



#### Literatur:

Hammer, G. / Hübner, N. / Kostov, I. H. (2006): Projekt SESEKO (Selbstwirksamkeit durch Selbststeuerung und kooperatives Lernen für benachteiligte Jugendliche in der Berufsbildung und ihr pädagogisches Personal). IAW: Universität Bremen.

Heyse, V. (2010): Verfahren zur Kompetenzermittlung und Kompetenzentwicklung. KODE im Praxistest. In: Heyse, V./Erpenbeck, J./Ortmann, S. (Hrsg.): Grundstrukturen menschlicher Kompetenzen. Praxiserprobte Konzepte und Instrumente. Münster: Waxmann, S. 55 – 166.

Erpenbeck, J./ (2010): Kompetenzen – eine begriffliche Klärung. In: Heyse, V./Erpenbeck, J./Ortmann, S. (Hrsg.): Grundstrukturen menschlicher Kompetenzen. Praxiserprobte Konzepte und Instrumente. Münster: Waxmann, S. 13 - 20.